

# Der Weih

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1911)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575699>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lungsreiche 4 km lange Fahrt! Schindellegi und Egelpaß selbst, die Ausgangspunkte der erwähnten Schlittbahnen, haben eine prächtige Nah-Aussicht auf das Seebecken und die Ufer des obern Zürichsees, während der Egelpaß, den man von Schindellegi aus zu Fuß leicht in anderthalb Stunden erreicht, einen wunderbaren Blick in die Schnee- und Eiswelt des Hochgebirges bietet. Der kurze steile Abstieg von da nach dem Egelpaß lohnt sich der flotten Talfahrt nach Pfäffikon wegen.

Den drei Schlittbahnen am Nordhang des Egel entsprechen drei ausgedehnte, schon längst bekannte Skigebiete auf der Südseite: das Skigebiet auf dem „Tritt“ hinter Einsiedeln,

dasjenige vom Gottschalkenberg bei Biberbrücke und das von Rothenthurm aus in ca. anderthalb Stunden erreichbare Hochstuckli mit seinen Skihalden in der Richtung nach der Station Sattel. Noch kann erwähnt werden, daß zwischen Einsiedeln und dem Egelpaß zuweilen Tailingparties (an mit Pferden bespannte größere Schlitten wird ein Schweiß von kleinern Schlitten angehängt) zur Ausführung gelangen; sie werden vom Verkehrsverein Einsiedeln veranstaltet und können schon während des Aufstieges auf der Südostbahn beim Zugpersonal bestellt werden. Für diesen Winter hat die „Sportvereinigung am Egel“ (Pfäffikon) eine Reihe von Wettsschlitten im Egelpaß vorgesehen.

N.

## Der Weih

Dem Weih möcht' ich gleichen!  
Aus dunkler Schlucht  
und verborgenem Horst  
stößt er steil auf ins Morgenlicht  
und läßt seine Schwingen schimmern.  
Nun in sicherem Bogen  
umfährt er den drohenden Felskopf,  
wendet und wiegt sich  
weichen Fluges  
im schattigen Hochtal  
und küßt sein heißes Geblüt,  
woneschauend.  
Vertrauend auf seine Kraft  
schraubt er gelassen  
durch trübes Dunkel  
und blendende Helle  
hinauf den Flug.  
Sieh, wie herrlich er ruht,  
der Herrscher der Luft,  
getragen von seinem Stolze!  
Dem Weih möcht' ich gleichen!  
Schon wächst ihm neuer Mut:

über grünen Almen  
kreist er, nach Beute schauend;  
jetzt an jähren Klippen vorbei  
und steinöden Karren  
hinauf zu silbernen Kuppen.  
Und höher und höher, siehst du,  
verliert sich sein Flug darüber hinaus  
im ewigen Licht,  
dem sterblichen Aug' entschwindend.  
Dem Weih möcht' ich gleichen!  
Bin ich nicht ein Mensch,  
ein von Gott durchdrungenes Wesen,  
das sich nach seiner Höhe sehnt?  
Und sollte nicht,  
mich der Hölle entraffend,  
getragen von meiner Kraft  
und jenem gottähnlichen Stolze,  
hinauf mich schaffen,  
der Menschheit weites Feld überblickend,  
zum Himmel eines reineren Daseins  
und körperlos verschweben  
im allumfließenden Lichte?

Adolf Döglin, Zürich.

## Abend

Der Abend ist so traumesschwer  
Still auf die Welt gekommen  
Und hat des Tages Glanz und Lust  
Den Seelen weggenommen.

Die fliehn — wie nackte Kinderlein —  
In Gottes Vaterarme,  
Daß er sich bis zum Morgenstrahl  
Der Schlummernden erbarme.

Anna Stauffacher, St. Gallen.

## Gebet

Um dieses eine fleh' ich, Herr, zu Dir:  
Laß mir den Funken, der in meiner Seele glüht  
Und der die Leuchte meines armen Lebens ist,  
Laß diese Blut nicht untergehn in mir!

Gib allen Sturm und alle wilde Qual!  
Nimm allen meinen Stolz und beuge mich zutiefst  
Im Leid! Laß nur die Liebe mir erhalten sein  
In meiner Seele, Deinen schönsten Strahl!

Den Strahl, der mir die Dunkelheit erhellt  
Und der mir unsagbare, hohe Gnade ist:  
Laß ihn erhalten, Herr, da sonst mein ganzes Sein  
In öde Trümmer und in Asche fällt!

Emil Schibli, Zürich.